

Chronik der Kriegereignisse.

14. Woche. 1. November.

Ungarische Haltung im türkisch-russischen Kriege ist entschieden russisch. Admiral Lord Fisher wird als Nachfolger des Prinzen von Battenberg zum ersten Seelord ernannt. Der englische Kreuzer „Dermes“ wird auf der Rückfahrt von Dänischen Kanal zu einem deutschen Untertageboot im englischen Kanal zu einem Sitten gebracht. Ueberziehungsarbeiten infolge Zerstörung der Schleusen am Westkanal zwischen den britischen Operationen. Den wichtigsten Auslands, England und Frankreich werden von der Flotte die Häufe ausgefittelt. Ein türkischer Kreuzer versenkt im Schwarzen Meer zwei russische Dampfer. Die mehrfache Schlacht im Raume nordöstlich Tuzla und südlich Schara führt zu einem entscheidenden Sieg der österreichischen Flotte. Eszenowitsch wird von den Österreichern gefangen.

2. November.

Im Angriff auf Vpres werden weitere Fortschritte gemacht. Gegenüber dem deutschen rechten Flügel werden mit Sicherheit Niederlagen erzielt. Scheid-ül-Blain fordert zum bestigen Krieg auf. Türkische Streitkräfte marschieren auf die ägyptische Grenze zu. 3000 Araber sind über Sues in Ägypten eingelaufen. Auf ägyptischen Boden bereits über 15 000 Türken. An der türkischen Grenze haben die Russen türkische Grenztruppen angegriffen, wurden aber abgewiesen, sich zurückzuziehen. Der serbische Gesandte verläßt Konstantinopel.

3. November.

Infolge der Ueberführung südlich Kiewport ist jede Operation in dieser Gegend unmöglich. Bei Vpres werden 2300 Gefangene, meist Engländer, gemacht. An der Wlwa verfallen die Franzosen 1000 Gefangene. Auf dem südbalkan Kriegsschauplatz wird Mastovic von den Österreichern genommen. Eine aus neun Schiffen bestehende Flottille der Entente bombardiert ohne Erfolg die Darbanellenfests. Auf den Marianen wird ein japanischer Zerstörer vernichtet; 1100 japanische Auswanderer gingen nach dort hin. England erläßt die ganze Nordsee als Kriegsgebiet.

4. November.

Aus Beijing wird gemeldet, daß das deutsche Artillerieregiment alle vorgehenden japanischen Versuchungen bei Tingtau vernichtet hat. Die englische Flotte hat am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardiert. Der Landungsversuch ist gescheitert. Die Engländer setzen den Prinzen Douslan Kamil zum Scheich von Ägypten ein. Bei einem Vorstoß deutscher Kreuzer gegen die englische Flotte bei Varmouth wird das englische Unterseeboot „D 5“ durch Explosion einer deutschen Mine zum Sinken gebracht.

5. November.

S. M. großer Kreuzer „Dora“ ist am 4. November in der Tabe auf eine Mine geraten und gesunken. Ein bester englisch-französischer Ausfall bei Kiewport (südlichen Meer und Ueberflutung) wird zurückgeschlagen. An der russisch-türkischen Grenze finden heftige Kämpfe statt. Die Türken haben die russische Grenze überschritten. Die Engländer von Tiflis und Beuhinen bei Betr-Jaba auf der Sinai-Halbinsel vertreiben. England anerkennt Kopen. Offizielle Erklärung des Krieges zwischen der Türkei und England.

6. November.

Großer Seezug an der sibirischen Küste: Panzerkreuzer „Momonouchi“ vernichtet, Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt, der kleine Kreuzer „Glasgow“ beschädigt. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und S. M. kleine Kreuzer „Kürstner“, „Deisels“, „Dresden“. Unter schweren Verlusten für die Franzosen erobert unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bols-Bezirk, nordöstlich St. Mihiel. Bis zum 1. November waren in Gefangenenlagern, Kasernen usw. 7213 Franzosen und 426 024 Mann untergebracht. Die Deutschen machten am 8. November einen Ausfall an Tingtau. 170 000 Soldaten marschieren gegen die englische Grenze. Indische Grenztruppen befinden sich in hellem Aufbruch. Die russische Regierung hat die Forderungen Belgiens, in denen u. a. die Zurücknahme der russischen Truppen aus dem verfallenen Grenzgebiet ausgeprochen war, abgelehnt.

7. November.

Dreiwöchentlich die Orange-Revolution. Drei russische Kavalleriebrigaden, die über die Warthe vorzusehen wollen, bei Kofa geschlagen. Unsere Angriffe südlich Vpres machen Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen gefangen.

Halle und Umgebung.

Samstag, 8. November.

Sonntagsplanderei.

Kriegsprotokoll Gestern habe ich zum ersten Male geschrieben. Ein Bäckereimeister aus der Nachbarschaft sandte das neue Ereignis als Rezensionsexemplar in die Redaktion. Zehrer wurde, jeder lobte. Tatsächlich, das Produkt aus Noagen- und Kartoffelmehl ist so überliefert. Wenn das Denzietre Davids erst hätte! „Hundert Rezepte für die Kartoffelmehlschokolade“ hat sie! In einem netten Büchlein zusammengefasst; alle möglichen Verwendungen werden da aufgeführt, von denen selbst die äftste Köchin keine Ahnung hat. Und nun kommt der Krieg, der alles Revolutionierende, und sagt schlantere ihnen 100 Prozent das 101. hinzu: die Verwendung der Kartoffel als Brot, als Kriegsbrot. Dafür will er uns allerdings auf der anderen Seite etwas nehmen: das Wirtschaftsrätchen. Es ist eine uralte Sitte in deutschen Wirtschaften, daß mit den Speisen zugleich auch der Brötchenkorb auf dem Tische erscheint; ja, in vielen Kreisen kommt er überhaupt von den Tischen nicht herunter. Die Semmel, das Brötchen, die Scheibe Brot, sie stellen zu jeder Sohle als unentgeltlicher Bestandteil. Und weil für sie nicht extra bezahlt zu werden braucht, erfreuen sie sich einer ganz besonderen Verehrung. Ich erinnere mich noch aus meiner Studentzeit, wie die Freunde am Brötchentischchen bei manchem Mißlingen immer unbändig wurde, je mehr der Monat sich seiner zweiten

Hälfte zusetzte. Und bei vielen gab's schließlich ein Stabium, wo sie sich, wie z. B. bei Bauern in der Rathausstraße, mittags Butter und Käse servieren ließen, Kofenpunkt damals 15 deutsche Reichspfennige, und dazu für eine Mark Brötchen konsumierten. Sozjame Leute, was? Aber den Herren Gastwirten selbst diese planvolle Gemütsamkeit, die auf kostspielige Speisen verzichtete, gar nicht; die Braven erarmten, und als dann ihnen die Steuererhebung eine Menge neue Käfen brachte, da verfluchten sie, nicht nur jenen Sozialmelkschinken, sondern allen Götzen, den Brotkorb höher zu hängen“, d. h. sie verlannten, wie es im veränderten Österreich Sitte ist, jedes Brötchen einzeln bezahlt. Aber, aber! die böse Konjunktur, sie holte heimlich den Brötchenkorb wieder hervor. Erst einer, dann noch einer und wieder einer und zuletzt mußten beinahe alle das Gleiche tun. Der Semmelkorb veranste sich von neuem dreiparig auf den Wirtschaftstischen auf.

Doch jetzt soll der Krieg einen neuen Sturmhauf über den Brötchenkorb bringen. Der Minister für den Handel hat gemacht: Gebt mit dem Brote parjam um! Und unsere Wirte haben die Mahnung, zumal sie auch vom Minister des Innern bekräftigt wurde, aufzugeben als Lösung und Forderung für den Kampf, den sie von neuem gegen den Semmelkorb kämpfen wollen. In Berlin sind die Wirte bereits auf dem Kriegspfad, die Provinz folgt. Ob ihnen diesmal der Sieg beschieden sein wird? Günstig liegen die Chancen, denn gerade die Wirte leiden schwer unter dem Krieg durch den Wegfall der Belegungen, die Einführung der frühen Polizeistunde, durch die Verteuerung der Rohstoffe. Vielesicht, vielesicht wird nach dem Kriege, wie so manches andere, was unlängst noch galt, auch das Getriebbröchen der Wirtschaften nur noch eine historische Erinnerung sein. . . .

Eigernes Kreuz.

Referendar Alteschen, Leutnant d. Reg. im hiesigen Feldartillerie-Regt. Nr. 75, Sohn des Staatsanwaltschaftsrats Alteschen hier, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Dem Regler Otto 305 a u m von hier, Geleiterte beim Inf.-Regt. Nr. 72, ist am 19. September für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen.

Wieder 500 Gramm-Feldpostbriefe!

Amlich wird gemeldet: Vom 15. bis 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen werden.

Dankagung.

Dem Regiment sind eine solche große Menge an Liebesgaben — wollenen Sachen und Ferngläsern — zugegangen, daß es nicht in der Lage ist, jedem einzelnen Sender unmittelbar zu danken. Das Regiment bezieht sich daher, auf diesem Wege den gütigen Spendern herzlichsten Dank zu sagen.

Referend.-Infanterie-Regiment Nr. 75 in A r o n e i m. Oberst und Regimentsführer.

Der Arbeitsmarkt.

Im Gebiet des Arbeitnehmersverbandes Sachsen-Anhalt im Oktober 1914 sind gegen den Vormonat im großen und ganzen kaum Veränderungen, eher für die Arbeiter noch etwas günstiger, da mehr Betriebe wieder aufgenommen oder erweitert, als geschlossen wurden. Unverändert hielt die starke, nur teilweise zu bedende Nachfrage nach Arbeitskräften in allen Seeresbedarf herstellenden Industrien, Landwirtschaft, Metall-, Maschinenbau, Holz- und Brauntoblen- und Kupferberbau, für die Zuberindustrie, sowie nach Weiden und Stiefeln an. Das wurden, namentlich in der zweiten Monatshälfte, Klempner, Installateure, Elektromonteur für Lichtanlagen und dergl. sehr verlangt. Besonders jähbar war der Mangel an geeigneten Eisenblechern, Maschinenformern, Gattlern, Gruben-, Zuberfabrik- und Kontraktarbeitern fürs Land. Erwidert wird die Vermittlung sehr häufig dadurch, daß die Einstellung der Arbeiter von ärztlicher Unternehmung abhängt gemacht wird, junge Arbeiter probeweise aber nicht eingestellt werden und die älteren, wenn sie arbeitslos sind, meist nicht ganz gesund und voll leistungsfähig sind. Auch für Erdarbeiten, besonders Bahndauben, waren viele Arbeitskräfte gefragt und wohl auch zum großen Teil vorhanden, doch scheiterten Vermittlungen für die Dauer meist an den Löhnen, hauptsächlich aber an ungenügenden Unterhaltungs- und Verpflegungsmöglichkeiten bei den meist entlegenen Arbeitsorten. In der Bauindustrie der Fülle eine Trennung der Bauverhältnisse nicht machen, da vorwiegend der betriebe Arbeiter in Frage kommen. Im Metall- und Baugewerbe liegt die Beschäftigung vornehmlich nach. Doch konnte ein Teil der betroffenen Arbeiter bei auswärtigen historischen Erdarbeiten mit guten Arbeitsbedingungen untergebracht werden. Ungünstig war auch allgemein der Beschäftigungsstand für gelernte und ungelernete Arbeiter der Holzgewerbe, darunter besonders Holz- und Eisenbau zu leiden haben, in den Kammgarnspinnereien und im Buchdruckgewerbe, doch scheint in letzterem der Tiefstand der Arbeitslosigkeit Ende des Monats überschritten worden zu sein; ein Teil der Arbeiter dieses Berufsweiges hat in anderen Gewerben und bei Notstandarbeiten Unterkommen gefunden.

Für weibliche Dienstboten für häusliche Haushaltungen hat sich die Lage nicht unwesentlich verschlechtert, für Fabrikarbeiterinnen dagegen erfreulich gebessert.

Ueber die Feldpostarbeiten.

heißt es in den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz: Infolge der Nachlieferung sind in der Berichterstattung viele Lücken entstanden. Am hauptsächlichsten gingen wiederum die Nachrichten aus der Provinz Thüringen ein. Betroffenden Schoben sollen im ganzen Staatsgebiet die Mäuse andrücken, am meisten in den Regierungsbezirken Frankfurt und Regten. Aus den westlichen Provinzen kommen auch vielfach Klagen darüber, daß die Mäuseplagen stark auftreten und die jungen Koggenzähnen schädigen. Obgleich es überall mehr oder weniger an Spannkräften, mitunter auch an geeigneten Leuten mangelt, ist die Befestigung der Felder mit Winterklee, abgesehen von Preußen, doch ziemlich beendet worden. Leiber hat man den Ader wenig Kofenstänger zuführen können, an dem es vieler Orten mangelt. Der Stand der jungen Saaten kann im großen und ganzen als durchaus befriedigend, vereinzelt fast gut, was die Durchschnittsziffern nicht ersichtlich machen, als vorzüglich gelten. Freilich konnte der erst wenig aufgegebenen Weizen noch nicht immer begünstigt werden. Der Roggen ist fast überall schon grün und dicht bestanden und wird auch vielfach als kräftig bestockt bezeichnet. Auch Raps und Rüben sollen sich mit ganz vereinzelten Ausnahmen kräftig entwickelt haben; es wird aber mehrfach ohne Angabe des Grundes bemerkt, daß ihr Anbau mehr und mehr eingeschränkt werde.

Die 14. ordentliche Sächsische Provinzialynode beginnt ihre Tagung am Dienstag, den 8. Dezember, im Ständehaus zu Merseburg. Die Verhandlungen werden sich wegen der Kriegslage auf die Erledigung der unaufschiebbaren Geschäfte beschränken und den Zeitraum von nur 4 Tagen umfassen, somit 1 Tage. Die Provinzialynode hat 14 Abgeordnete: 120 von den Kreisynoden gewählt, 20 vom Kaiser ernannt und 1 von der Theologischen Fakultät in Halle Gewählt. Unter den 141 Mitgliedern befinden sich 72 Geistliche und 69 Nichtgeistliche. Von den Geistlichen sind 3 Professoren der Theologie, 43 Superintendenten und 28 Pfarrer. Unter den Nichtgeistlichen befinden sich 1 Oberpräsident von Siegel, Landesbauamann Herr v. Bülow, 10 Richter am Stoberg-Berlinerode und Reg.-Räte von Gersdorf, 17 Rittergutbesitzer und 1 Gutsherr, 9 Schulmänner, darunter 1 Direktor des Provinzialschulkollegiums a. D., 4 Direktoren, 1 Professor, 1 Rektor, 1 Seminarlehrer und 1 Lehrer; 8 Juristen darunter 1 Geh. Ober-Schlichter, 1 Geh. Berater, 3 Geh. Justizräte, 1 Kammerat, 1 Amtsrichter und 1 Amtsgerichtsrat; 7 Kammerleute, 5 Landräte, darunter 2 amtier. Richter, 1 Bauinspektor, 3 Handwerker und Arbeiter; 2 Generaldirektoren von Feuer-Inspektoren; je 1 Medizinalrat, 1 Apotheker, 1 Forstmeister und 7 verschiedene.

Die Goldmünzen gehören in den Schatz der Reichskasse! Das bezeugte jeder, der Goldmünzen im Besitz hat! Die Postanstalten tauschen Gold gegen Papiergeld um und führen alle Goldmünzen der Reichskasse zu. Dies ist trotz eines Ausfalls in den Geldverordnungen noch immer nicht hinreichend bekannt. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die Postanstalten für jedermann eine bequeme Gelegenheit zum Umtausch der Goldmünzen bieten.

Ueber 500 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Während der vergangenen dreizehn Wochen sind über 500 Eiserne Kreuze 1. Klasse verliehen worden. Über 31 sächsischen Truppenführern haben es ein Generalfeldmarschall, drei Generalobersten, 27 Generale, 31 Generalleutnants und 36 Generalmajore sowie ein Flügeladjutant und ein Generalarzt erhalten. Die Zahl der Obersten und Oberleutnants, denen die gleiche Auszeichnung zuteil wurde, beläuft sich auf 45 bzw. 30, während 71 Majore, 12 Hauptleute, Rittmeister und Kapitänleutnants es verliehen wurde. Ferner ist das Kreuz die Brutt von 25 Oberleutnants, 22 Leutnants sowie 33 Regimentsobersten und 19 Regimentsleutnants und 2 Offiziersstellvertretern. Auch 5 Feldwebel, 2 Bismarckweibel, 1 Sergeant, 5 Unteroffiziere, je 1 Obermusikant und Musikmeister, 15 Mannschaften, 1 Verwaltungsschef und 1 Stabsarzt sind Ritter des Ehrenzeichens.

Im Untersuchungsamt des Hygienischen Instituts der Universität Halle wurden im Monat Oktober insgesamt 860 Untersuchungen ausgeführt, von denen 227 ein positives Resultat aufwiesen. Eingeliefert zur Untersuchung wurden Proben auf: Typhus 110, Diphtherie 25 positiv; Anginas bak. 10, Scharlach 4, Bakterienruhr 6, Bakterien Dysenterien, 22, Bakterienruhr 300, daron 40 positiv; Bakterienruhr 13, daron 15 positiv; Sphärische Jertol. 186, daron 11 positiv; sonstige Krankheiten 66, daron 15 positiv.

Die Disziplin der Fraueninstitute, Halle, veranstaltet eine Vortragsfolge über folgende zeitgemäße Themen: 1. Deutschlands Wadstum und Größe. 2. Frankreichs Niedergang. 3. Englands Deb. 4. Russlands Annäherungen. 5. Österreichs Schwächen und Leistungen. 6. Italiens Hoffnungen, geführt von Herrn Parteisekretär B e g l i a n a. Der erste Vortrag über: „Deutschlands Wadstum und Größe“ findet am 11. November, abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Bart-Hotel“ statt. Der Eintritt ist frei, doch werden freiwillige Spenden zum Heften des Kriegsunterstützungsfonds des Vereins für bedürftige Familien gern entgegengenommen.

Kanarienzustellung, Lotterien und Kanarienzustellung. Der Kanarienzustellung-Verein Caranien hat bereits im Frühjahr d. Js. den Beschluß gefaßt, neben den alljährlichen Ausstellungen eine Verlosung von gut jungen Kanarienzustellungen zu veranstalten, um hierdurch die Einführung junger Stubenfänger, des Kanarienzustellens, immer mehr zu verbreiten und zu erleichtern, und dadurch das Einfließen und Gelingenhalten unserer einheimischen Waldvögel immer mehr und mehr zu verdrängen. Diese Verlosung wurde demnächst im Mai durch den Herrn Oberpräsidenten genehmigt. Der Vertrieb der Lose wurde sofort nach Genehmigung in die Wege geleitet und bis zum Ausbruch des Krieges bereits eine beträchtliche Anzahl Lose umgesetzt. Am nun den Loskäufern gerecht zu werden, beschloß der Verein, trotz des Kriegeswinters die gesamte Ausstellung und die damit verbundene Lotterie abzuhalten. Sie findet nicht, wie auf den Vögel der Lotterie, in Trunners Belvedere, sondern im Bismarckweibel, 2 a a n u n g e n der Verlosung des Belvedere Kasarientweden eingetriedet ist. Da durch den Ausbruch des Krieges der Kanarienzustellung mit dem Auslande — Amerika, England, Ausland und Spanien — sehr denierdetet, andererseits auch 22 Jüchter und Mitglieder des Vereins zu den Föhnen einberufen und die Wartung und Pflege der von diesen geschilderten Wägen deren Föhnen anvertraut sind, beschloß der Verein, ferner, neben der Ausstellung und Verlosung eines Kanarienzustellung auf inländischer Kanarienzustellung zu billigen Preisen zu veranstalten. Von jetzt hier verlaufen Vogel wird 1 Mark dem Roten Kreuz und dem Nationalen Frauenverein je zur Hälfte überwiesen. Alles Nähere siehe Inserat in letzterem Abendnummer.

Haus dem Leserkreise.

(Die die Verhältnisse unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung für die Meinungen der auf dem Blatt abgedruckten Artikel in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Mängel bei der sächsischen Straßenbahn.

Eine Straßenbahn muß sich dem Verkehrsbedürfnis weitgehend anpassen. Aber da hievers mangelt. Nehmen wir z. B. die Linie O heraus, auf welcher jetzt infolge zahlreicher Beschwerden in hantenerer Weise der 12. Minutentakt der Linien 10 und 11 mit dieser Neuerung zum Einfließen der Linie O. Statt in den Tagesszeiten die Fahrtveränderung bekannt zu geben, schweigt sich die Verwaltung darüber völlig aus und kein Mensch erfährt etwas von der Sache. Und warum hängt in den Wägen kein überflüssiger, erschlaffender Fahrplan? Selbst die Schaffner sind sich über die Fahrordnung nicht klar und können auf Anfragen, wann die Wägen verfallen, gütigstfalls nur den Fahrplan ihres eigenen Wagens anheben. Am vergangenen Montag nachmittags verordnete der Schaffner auf die Frage nach dem letzten Wägen nach Büschdorf nur auszugeben, wann sein Wägen Schlußfahrt mache; die Fahrzeit des letzten Wägens nach Büschdorf mußte der Aermste nicht. Infolge dieses bewunderlichen Zustandes mußte die Herr. junge Dame einen unflätigen Brief an den Vorstand des Verkehrsvereins schreiben, der schließlich zum Schluß verurteilt.

